

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



HZ VIII



13. Jahrgang

Nr. 15

2. August 1940



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Soldat und Betrieb

Man muß im gegenwärtigen Kriege schon selbst an der Front gestanden haben, um ermessen zu können, was dem Soldaten seine Heimat bedeutet. Dabei ist für ihn „Heimat“ ein Sammelbegriff alles dessen, was ihm lieb ist, zu dem er sich hinsehnt — für das er alles gern erträgt, was ihm der rauhe Krieg an Lasten und Leiden aufbürdet.

Ohne diesen Begriff „Heimat“ würde seinen Kämpfen der tiefere Sinn und Inhalt fehlen.

Begeisterung und Romantik sind schön, verblässen nur allzu bald vor der nüchternen Wirklichkeit des modernen Krieges. Der Wille, alles Liebe und gute in der Heimat zu schützen, erstarrt aber im Erleben des harten Krieges.

Was ist nun diese Heimat? Zweifellos denkt dabei jeder Soldat zunächst an Vater und Mutter, Frau und Kind — vielleicht auch im Zusammenhang damit an ein Fleckchen Erde, das er sein eigen nennt, und sei es nur sein „Schreibergarten“...

Wenn man aber draußen in den Bunkern des Westwalls, in den Bereitschaftsstellungen oder auch in den Ruhequartieren den Gesprächen lauschte, hörte und empfand man, daß unsere Soldaten in den zurückliegenden Jahren aber auch noch eine zweite Heimat gefunden hatten: ihren Betrieb!

Um das Wohl und Wehe dieses Betriebes, seine Gegenwart und Zukunft ranken sich viele Gedanken unserer Soldaten. Durch die Ereignisse der letzten Jahre, durch nationalsozialistische Erziehungsarbeit, insbesondere aber durch das Erlebnis echter Betriebsgemeinschaft ist der Betrieb jedem einzelnen herzensmäßig nähergerückt worden. Mit Stolz erzählt der Soldat heute draußen nicht nur von seiner Arbeit, „die ihm so leicht keiner nachmacht“, — sondern vielfach mit noch größerem Stolz von „unserem Betrieb“.

So ist es erklärlich, daß zwischen Betrieb und Front gleich von den ersten Kriegstagen an wechselseitige Beziehungen entstanden. Gingen zunächst auch nur ein paar Grüße hin und her, so folgten ihnen doch bald aus

der Heimat die ersten Feldpostpäckchen. Es ist kaum in Worten auszudrücken, welche Gefühle diese ersten von Betriebsführung oder Betriebsgemeinschaft ins Feld gesandten Päckchen wahrriefen. Nicht der Inhalt war entscheidend — wichtig war nur: sie brachten Grüße und Gaben aus der Heimat, von Menschen, die sich um einen sorgten.

Später, als die Gaben reichlicher flossen, oder gar um Kriegsweihnacht

1939, als große Sammelaktionen oft überreiche Bescerung brachten, blieben die Päckchen aus den Betrieben stets etwas Besonderes, insbesondere wenn die Betriebe es verstanden, ihren Sendungen eine persönliche Note zu geben.

Ein besonderes Band zwischen Betrieb und Front aber wurden bald auch die Werks- und Zeitschriften. Wie oft habe ich Leute der westfälischen Division, mit der ich draußen war, in ihre Werkszeitungen vertieft gesehen. Mit Stolz wurde diese Werkszeitung dann weitergereicht und ging so von Hand zu Hand, bis sie völlig zerlesen war. Ein Blick in unsere heutigen Werkszeitungen aber zeigt auch, wieviele Grüße und Schilderungen von der Front aus als Gegengabe bei den Werkszeitungen ein treffen.

So sind Soldat und Betrieb innerlich und äußerlich

durch tausend feine Fäden miteinander verbunden — stärker verbunden, als jemals in einer Zeit vorher. Diese Bindungen sind es auch, die den Soldaten dann wieder zu seiner Arbeitsstätte zurückführen werden, wenn seine blutige Arbeit getan sein wird und die friedliche neue beginnt.

Der Soldat des Krieges wird dann wieder zum Soldaten der Arbeit, auf den neue, große und schwierige Aufgaben warten. Sorgen wir dafür, daß er seine betriebliche Arbeit so wiederfindet, wie er sie als Bild in sich trägt. Knüpfen wir aber in der Zwischenzeit alle Fäden noch fester, die den Soldaten mit seinem Betrieb innerlich verbinden.

Dr.-Ing. Karl Arnold



Wenn einer von uns müde wird,
der andere für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
der andere gläubig lacht.



Berfoto: D.R.

Wenn einer von uns fallen sollt,
der andere steht für zwei,
denn jedem Kämpfer gab ein Gott
den Kameraden bei.

Sieg der Waffen — Sieg der Arbeit

Neues Wirtschaftsdenken siegte über die plutokratische Geldanbeterung

Von Amtsleiter Prof. Dr. Heinrich Hunte, Landwirtschaftsberater des Bundes Berlin der NSDAP.

Die wirtschaftliche Kriegsführung sollte die entscheidende Karte sein, die England in seinem Ringen gegen das Reich auspielen wollte. Aber das Deutsche Reich hat es nicht darauf ankommen lassen, sondern hat vorher den Blockading gesprengt, und die militärischen Auseinandersetzungen haben inzwischen auch alle Illusionen auf der gegnerischen Seite zerstört. Und trotzdem ist es richtig, den grandiosen Sieg der deutschen Waffen auch als einen ebenso großen Sieg der deutschen Arbeit zu betrachten.

In drei Punkten hat der Gegner sich entscheidend getäuscht: Er hat die Möglichkeit der Aufrüstung nicht gesehen, die Bedeutung der Gemeinschaft nicht begriffen und die Aussichten der Blockade überschätzt. Nach wirtschaftlicher Erfahrung freilich war die Möglichkeit für eine deutsche Aufrüstung nach 1933 in einem solchen Maße, wie sie betrieben worden ist, einfach undenkbar. Wenn daher die Siegermächte von 1918 dem aufstrebenden Deutschen Reich nicht in die Zügel gefallen sind, dann deswegen, weil sie, entsprechend ihrer wirtschaftlichen Auffassung, eine Aufrüstung Deutschlands für unmöglich gehalten haben.

Man hat ebenso das, was wir in Deutschland unter dem Begriff der Gemeinschaft aufgebaut haben, in seinem Wesen nie erkannt. Die Gegner sahen die Uniformen, die Massenaufmärsche, die Begeisterung und die Disziplin, aber sie hielten das alles für Zwang und für Befehl, wo in Wahrheit Gefühl und Vernunft das entscheidende Wort sprachen. Die Aussichten der Blockade schließlich beurteilte man nach den alten Erfahrungen des Weltkrieges und übersah die Erzeugungsflächen, die neuen deutschen Roh- und Werkstoffe, die Erfindungen deutscher Wissenschaft ebenso wie die gewaltige Vorratsbildung auf allen Gebieten. Und infolgedessen ist alles anders gekommen. Die deutsche Aufrüstung hat ihren Wert in drei Feldzügen vor der ganzen Welt unter Beweis gestellt. Die Gemeinschaft ist nicht zerbrochen, sondern durch den Krieg in jeder Weise geläutert und gehärtet worden. Die Blockade konnte nicht wirksam werden und hat sich in eine Gegenblockade Englands verwandelt. Schließlich hat England selbst die deutschen Wirtschaftsmethoden übernehmen müssen, allerdings ohne von der gleichen Wirtschaftsgesinnung beseelt zu sein. Und man ahnt bereits, was es wirtschaftlich bedeuten muß, wenn die deutsche Industrie einmal nach dem Kriege in der Welt mit der Parole auftreten kann, daß die deutsche Friedensproduktion in jeder Weise der deutschen Kriegsproduktion gleichwertig ist, daß dieselben Hirne und dieselben Köpfe sie geschaffen, deren Erzeugnisse sich im Kriege in jedweden Vergleich als überlegen erwiesen haben.

Also auch die neue deutsche Wirtschaftsauffassung hat in drei Feldzügen ihren Wert klargestellt. Ihre Methoden haben damit die gesamte Welt wirkungsvoll beeindruckt.

Welches ist die Springwurzel, die uns den Weg zu diesem Erfolg geöffnet hat? Wir können sie ruhig nennen. Die entscheidenden Dinge im Völker- und Wirtschaftsleben kann man ebenso wenig geschickt schliken lassen wie einfach nachmachen. Genau wie sich immer klarer herausgestellt hat, daß die unvergleichlichen Siege der deutschen Wehrmacht einer völlig neuen Kriegsführung entsprungen sind, in der Führung, Mann und Waffe eine neue revolutionäre Synthese gefunden haben, so ist auch der deutsche Wirtschaftserfolg das Ergebnis einer besseren wirtschaftlichen Führung, d. h. einer neuen Sicht der Dinge, einer neuen Gesinnung und neuer wirtschaftlicher Waffen.

Die neue Sicht der wirtschaftlichen Probleme umfaßt drei grundlegende neue Erkenntnisse: Die erste Erkenntnis betrifft das Wesen der Wirtschaft. Als wir Nationalsozialisten uns mit den

Problemen der Wirtschaft zu beschäftigen angingen, sagte uns der einfache und nüchterne Menschenverstand, daß in einem Volke, das in der Lage ist, die notwendigsten Lebensbedürfnisse größtenteils selbst zu erzeugen und für das, was ihm fehlt, Tauschwaren herzustellen, die andere Völker brauchen, daß in diesem Volke alles andere eine Frage der Organisation ist. Dieser Satz wurde uns zum Fundament unserer gesamten nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Uns ist es inzwischen auch gelungen, die Richtigkeit dieses Satzes zu beweisen. Mit Recht hat der Führer in einer seiner Reichstagsreden seinen grenzenlosen Optimismus in bezug auf Lösung der deutschen Wirtschaftsprobleme mit dieser Erkenntnis begründet und ausdrücklich gesagt, daß letzten Endes das Gelingen unseres Wirtschaftskampfes eine Frage des Zusammenbringens der vorhandenen Kräfte darstelle.

Die zweite Erkenntnis betrifft das Verhältnis von Wirtschaft und Sicherheit. Die überlieferte Wirtschaftsauffassung betrachtete die gewordene Wirtschaftsstruktur der Welt als ewig und prak-

tisch unveränderlich. Man sah die weit verästelte und eng verknüpfte Weltwirtschaft, man hatte Geschäftsverbindungen zu allen Ländern, aber man sah nicht die gewaltigen

Kräfte und die Risse, die sich in dem Fundament der Weltwirtschaft vorfinden. Wir sahen das Leben so wie es war und wie es ist: Das Streben nach wirtschaftlichen Großräumen, die Selbstständigkeitstendenzen in allen Staaten und Völkern. Wir sahen auch die Gefahren, die uns aus der englischen Herrschaft über die Meere und aus der Gewalt des Monopolkapitalismus erwachsen konnten und erwachsen mußten. Deutschland betrat infolgedessen notgedrungen und aus eigenem Entschluß den Weg der Autarkisierung der eigenen Wirtschaft, indem es folgerichtig

und mit eiserner Strenge den Schwerpunkt seiner Wirtschaft in seinen eigenen Raum zurückverlegte und danach trachtete, die entscheidenden wirtschaftlichen Mittel im Bereich seiner eigenen Waffen sicherzustellen.

Die dritte Erkenntnis betrifft die Rangordnung der wirtschaftlichen Bedürfnisse. Das Großdeutsche Reich hat entsprechend der Wahrheit, nach der die Sicherheit die primitivste Voraussetzung allen Lebens ist, zu allererst die Rüstung von der Wirtschaft erstellen lassen. Die moderne Wehrwirtschaft ist daher eine nationalsozialistische Einrichtung. Inzwischen aber haben es die Tatsachen von neuem bewiesen, wie rentabel diese Einstellung für unser gesamtes Volks- und Wirtschaftsgefüge gewesen ist.

Neben die fruchtbare neue Schau der wirtschaftlichen Probleme tritt gleichwertig die neue Gesinnung des deutschen Wirtschafts-menschen. Mit dem Gegeneinander von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, mit rücksichtslosem Profitstreben auf allen Seiten wäre dieser Erfolg nicht zu erringen gewesen, sondern er war es nur mit einer sozialistischen Opfergemeinschaft. Die Gegenwart beweist, daß es in einem erstaunlichen Maße gelungen ist, im Verlaufe weniger Jahre einem 80-Millionen-Volk eine völlig neue Einstellung zu den wirtschaftlichen Dingen ins Herz zu senken und in vielen Fällen bereits einen neuen Typus des Wirtschaftsmenschen zu entwickeln, der in seinem Zusammenklang von Privatinitiative und Ausrichtung auf die Gemeinschaft einmal die Zukunft gestalten wird.

Die neue wirtschaftliche Waffe aber ist nichts anderes als die Arbeit. Sie hat das Grundübel der früheren Zeit, das Denken in Geld, überwunden. Sie hat alles geschaffen, was heute vor der ganzen Welt die ernsteste Probe besteht.

Eine wahrhaft revolutionäre wirtschaftliche Umwälzung hat sich vollzogen. Die neue Sicht des Führers hat sie geboren, die Gemeinschaft hat sie geschaffen. Der Sieg der deutschen Waffen ist daher auch ein Sieg der deutschen Arbeit.



Flugzeuge sichern deutsche Transporte

Aufn.: PK.—Eschenburg—Scherl



Unser Arbeitskameraden

im Walzwerk

Umwalzer Störmer erzählt von seiner Arbeit

Bei unserem neulichen Besuch im Drahtwalzwerk der Niederrheinischen Hütte erlebten wir staunend, wie aus einem kurzen, etwa eineinhalb Meter langen Stahlblock mit geradezu verblüffender Geschwindigkeit mehrere hundert Meter lange Drähte entstanden. Eindrücke ähnlicher Art erhielten wir an den Feinststrahlen der anderen Walzwerke unserer Thyssenhütte. Wenn wir uns hieran erinnern, denken wir gleichzeitig auch an die Männer, die gleichsam wie Bändiger glühender Schlangen vor den Walzgerüsten stehen und mit ruhiger Hand das pfeilschnell zwischen den Walzenpaaren heraustretende, rotglühende Walzgut mit einer Zange auffangen, um dann gleich mit einer Kehrtwendung um 180 Grad den Stab in das nächste Kaliber der Gerüste einzuführen. Einer dieser Männer, der Umwalzer Friedrich Störmer Straße 8a der Thyssenhütte, soll uns nun einmal selbst von seinem schweren Beruf erzählen:

„Mein Vater war bereits als Walzer bei der Thyssenhütte tätig. Als Junge hatte ich mehrmals Gelegenheit, die Arbeit meines Vaters kennen zu lernen. Die Eindrücke, die hierbei auf mich einstürmten, begeisterten mich so stark, daß ich bald fest entschlossen war, gleichfalls den Beruf meines Vaters zu ergreifen. Im Jahre 1922 durfte ich dann auch endlich als Sechzehnjähriger an der Drahtstraße der Thyssenhütte anfangen. Ich wurde zunächst Haspeler, und vier Jahre dauerte es, bis ich mich zum Umwalzer herausgearbeitet hatte. Häufig habe ich in den vier Jahren das Umwalzen probiert, doch das Ergebnis meiner Versuche war, in der ersten Zeit wenigstens, immer wieder Schrott. Unser Meister durfte hiervon nichts merken, sonst wäre es mir manchmal vielleicht schlecht ergangen. Um so glücklicher war ich, als ich nach vier Jahren endlich doch mein Ziel erreicht hatte und zum Umwalzer befördert wurde. Später sollte ich noch Gelegenheit bekommen, auch an anderen Straßen unserer Hütte zu arbeiten und mein berufliches Können auf diese Weise zu erweitern. Von der Drahtstraße der Thyssenhütte kam ich 1934 zur Niederrheinischen Hütte und blieb hier drei Jahre Umwalzer und Fertigwalzer. Auf der Niederrheinischen Hütte mußte ich zunächst wieder vollständig umlernen. Hier wurden stärkere Profile gewalzt, die natürlich andere Arbeitsmethoden verlangten. Von der Niederrheinischen Hütte aus ging ich im Auftrage einer deutschen Maschinenfabrik nach Indien. Mit mehreren anderen deutschen Arbeitskameraden zusammen hatte ich hier die Aufgabe, ein neuerrichtetes Walzwerk in Betrieb zu nehmen und Eingeborene anzulernen. (Auf die Erlebnisse des Umwalzers Störmer in Indien werden wir in einem besonderen Bericht zurückkommen. Die Schriftleitung.)

Von Indien zurückgekehrt, begann ich im Jahre 1939 erneut auf der Thyssenhütte, und zwar zunächst an der Fein- und Drahtstraße 7a, um dann einige Monate später die Arbeit an der Straße 8a aufzunehmen, die ich heute noch ausführe. Die Arbeit an der Straße 8a ist bedeutend härter als die an den kleineren Feinststrahlen. Es werden hier Profile bis zu 28 Millimeter rund umgewalzt. Wie schwer diese Arbeit ist, geht schon daraus hervor, daß wir uns an der Straße 8a nach dem Umwalzen von 50 Stäben untereinander ablösen müssen. Erst wenn weitere 150 Stäbe umgewalzt sind, ist man wieder so weit ausgeruht, daß man seine Arbeit an den Walzen erneut aufnehmen kann. In der Zwischenzeit haben wir Bereitschaftsdienst, wir müssen auf die Umführungen achtgeben und bei eventuellen Störungen gleich zur Stelle sein. Tritt einmal eine Störung ein, so ist sie durch flottes Zupacken meistens schnell wieder beseitigt. Es ist der besondere Stolz eines jeden Umwalzers, am Ende einer Schicht möglichst wenig oder auch gar keinen Schrott gemacht zu haben und mit

anständigen Leistungen aufwarten zu können. Schnell vergeht die Zeit während der Arbeit, da man sich stets vollständig auf seine Arbeit konzentrieren muß und dabei keine Gelegenheit findet, an andere Dinge zu denken, die mit dem Betrieb nichts zu tun haben. Mit wenigen Worten ist

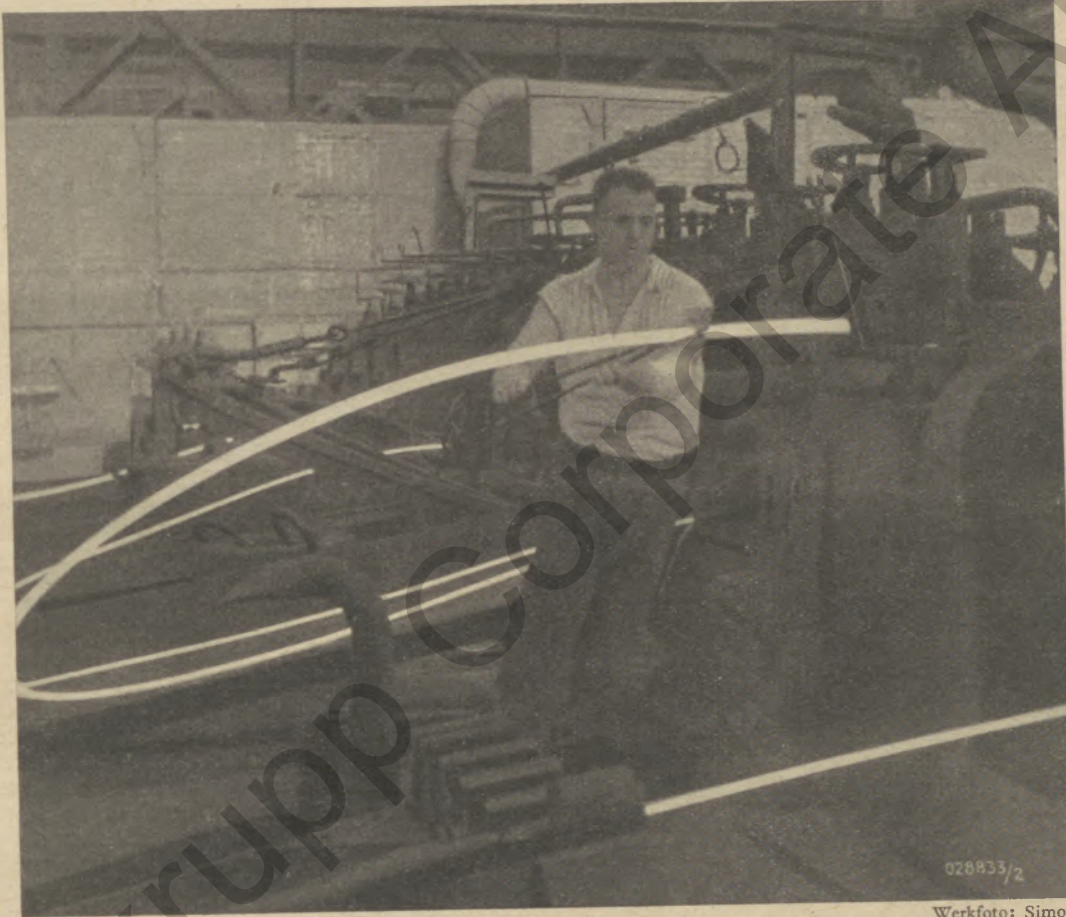
der Verlauf einer Schicht

geschildert. Am Arbeitsplatz angekommen, werden zunächst die Kästen, Büchsen und Umführungen der Gerüste nachgesehen. Ist dies alles in Ordnung befunden, werden noch schnell die Lager der Walzen geprüft, es wird nachgesehen, ob überall genügend Kühlwasser vorhanden ist. In gut zehn Minuten ist alles überprüft. Man läßt die Walzen anlaufen. Schon sieht man dann auch den ersten Block vom Ofen her über den Rollgang herannahen. Bald hat der Block das erste Walzenpaar der kontinuierlichen Vorstrecke erreicht, und dann geht seine Reise immer schneller und schneller durch die einzelnen Walzenpaare der Vor- und anschließend der Mittelstrecke. In wenigen Augenblicken ist aus dem kurzen Block ein langer Stab geworden, der mit hoher Geschwindigkeit durch die Umführungen der Fertigstrecke zieht. Knapp eine halbe Minute ist vergangen, bis das Walzgut vom ersten Gerüst der Vorstrecke über die Mittelstrecke und dann durch die Umführungen bei der Fertigstrecke angelangt ist. Da die Führungen an den Fertigwalzen sehr eng gehalten werden, kann der Stab hier seinen Weg alleine nicht mehr vollenden. Der Umwalzer muß nun in Tätigkeit treten. Sobald er den Kopf des Stabes im Vorgerüst der Fertigwalze sieht, greift er auch schon zu. Ähnlich dem Jäger, der auf das laufende Wild „vorhalten“ muß, so muß auch der Umwalzer „vorgreifen“, weil sonst von dem Augenblick des Entschlusses, zuzufassen

bis zum Schließen der Zange der Stab bereits meterweise durch die Walzen hindurchgeschossen wäre. Gut 30 Zentimeter darf der Stab bei seiner Austrittsgeschwindigkeit von 5 bis 6 Meter in der Sekunde erst die Walzen durchlaufen haben, bis er vom Umwalzer geschnappt wird, der dann, wie bereits gesagt, mit einer Kehrtwendung um 180 Grad den Stab dem nächsten Kaliber zuführt. Würde der Umwalzer nur um Bruchteile einer Sekunde mit seiner Zange zu spät den Stab erfassen, so könnte er ihn nicht mehr halten, da die nachrückenden Massen ihn mitreißen würden. Das Einführen des glühenden und darum leicht ausbiegenden Stabes selbst muß zuerst mit vorsichtiger, weicher Hand, dann aber ganz energisch erfolgen. Hauptsache ist dabei, daß der Führungskasten und die Führungen haargenau eingestellt sind. Beim Einstellen der Führungen, eine Arbeit, die ebenfalls dem Umwalzer obliegt, kommt es auf ein Zehntel Millimeter Genauigkeit an. Ebenso erfordert aber die Einstellung der Aus- und Umführungen größte Gewissenhaftigkeit und äußerst sauberes Arbeiten. In hohem Maße ist hiervon der Anfall von Ausschuhmaterial abhängig.

Hat der Umwalzer den Stab in das letzte Kaliber der Fertigwalzen eingeführt, so geben die Walzen dem Material den letzten Druck und Schliff. Die Kühl- oder Warmbetten nehmen hierauf das Walzgut auf.

Nun kann es vorkommen, daß in einer Schicht, je nach den vorliegenden Bestellungen, Material verschiedenen Durchmessers gewalzt werden muß. Die Walzen werden dann jedesmal entsprechend den Abmessungen des vom Kunden gewünschten Walzgutes umgestellt. Für das Umstellen der Walzen können auch nur gut eingearbeitete Männer gebraucht werden, da sonst zuviel Zeit verloren ginge und außerdem noch mit unerwünschtem Ausfall von Walzstäben zu rechnen wäre. Man sieht also, daß es, um gute Leistungen herauszuholen, im Walzwerk, und zwar besonders an den Fein- und Drahtstrahlen, längst nicht allein auf eine gute Anlage



Umwalzer Störmer bei seiner Arbeit an der Straße 8a

Werkfoto: Simon

ankommt, sondern die Tüchtigkeit der Walzer von ausschlaggebender Bedeutung ist. Gerade der Walzer besitzt deshalb auch einen ausgeprägten Berufsstolz. Er weiß, daß hohe Anforderungen an ihn gestellt werden müssen und viele Arbeiten im Walzwerk eben nur von solchen Männern

mit Erfolg durchgeführt werden können, die hierzu besondere körperliche, geistige und charakterliche Eigenschaften von der Natur mit in die Wiege gelegt erhielten und die außerdem von der Pike auf im Walzwerk gebient haben.

T. M.

Front und Heimat

Grüße aus dem Felde schicken:

Thyssenhütte: Gefreiter R. Zapf (Bearb.-W. G.), Schütze Jos. Maas (Zur. I), Gefreiter Arth. Graf (Zur. I), Soldat Herm. Kempfen (Zur. V), Gefreiter Friedr. Lohr (Bauabt.), Oberfeldwebel Horst Fechner (Blodhobelw.), Schütze Jos. Seuren (St. Wi.), Gefreiter Paul Solga (Ho.), Soldat Hans Brinken (Graph. Anst.), Arbeitsmann Heinz Klein (Thomasw.), Flieger Helmut Boserhoff (Einf.), Feldwebel Joh. Döster (Lieferabt. Bahnw.), Oberfeldwebel Konrad Giet (Einf.), Gefreiter Franz Gruber (Einf.), Soldat F. Spelleken (E. B.), Soldat W. Overbeck (Lieferabt. Verk.), Arbeitsmann Heinz Mohren (Abn.-Fracht.), Unteroffizier Kurt Thölke (Ho.), Soldat Hans Lieben (Lieferabt. Fracht.), Flieger Kurt Mithing (Einf.), Gefreiter Paul Ruch (E. B.), Hauptgefreiter Herm. von Gersum (Zur. IV), Unteroffizier Hans Schlipper (Geschäftsb.), Obergefreiter Franz Pawlicki (Thomasw.), Unteroffizier Storek (Blechw.), Flieger Richard Sommer (Zur. II), Gefreiter Wilh. Reeb (CBW.), Soldat Alfons Hölting (St. Wi.), Flieger Arth. Zif (M. B. Ho.), Artr. Jos. Gorigk (Gasz.), Soldat Franz Arndt (E. B.), Fliegergefreiter Andreas Moseler (Blechw.), Schütze Joh. Wrobel (M. B. I), Schütze Zimmermann (M. B. Ho.), Matrose Franz Jozefiak (E. B.), Soldat Gust. Bergs (Ho. We.), Soldat Helm. Woelke (M. B. I), Unteroffizier Emil Zapke (Lohnb.), Matrose Erich Weinert (E. B.), Schütze Fritz Teggründe (Bearb.-We.), Soldat Hans Talfenberger (Ho.), Soldat Herm. Petry (Walzw. III), Gefreiter Peter Döblich (Zur. II), Flieger Arth. Lutz (Hafen Schw.), Soldat Rudolf Egger (St. Wi.), Soldat Aug. Brender (E. B. I), Soldat Bernh. Breit (Ho.), Soldat Hans Blum (Thomasw.), Soldat Ludw. Geimer (Zur. IV/V), Gefreiter Karl Gier-

siepen (E. B. I), Matrose Hans Schwind (Me. We. Ho.), Soldat Michael Thiel (Zur. II), Soldat Erich Biemal (Walzw. I), Arbeitsmann Louis Gaggia (Zur. IV/V), Soldat Herb. Trestit (E. B. We.), Gefreiter Jakob Schröder (Walzw. III), Mar.-Art. Paul Panczaj (E. Zentr.), Flieger Johann Kaczor (Zur. II), Soldat H. Christmann (Ho. Drehofen), Matr.-Gefreiter B. Pirc (E. B.).

Dem toten Helden

Die harte fremde Erde
Ist nun dein Leichentuch.
Am heimatischen Herde
Schreibt man ins Heldenbuch:
„Gefallen! Daß wir leben,
Hat er sich selbst gegeben.
Soll ewig unvergessen sein.“
Und wenn auch Tränen rinnen,
Sie trüben nicht den Blick.
Mit mutigem Besinnen
Schaun wir den Weg zurück.
Dein Opfer deutscher Sendung
Verpflichtet. Die Vollendung
Sei Dir ein Denkmal ohne Stein.
Hermann Bröcker, Versand R.-M.

Hütte Ruhrort-Weiderich: Sold. Hans Kempfen (M. B.), Unteroffizier W. Lemm (Str. I), Gefreiter J. Lemm (Str. Ia), Soldat Wilh. Brendel (E. B.), Sanitätsobergefreiter Nikol. Flierl (M. B. Ho.), Kanonier Peter Höfmen (M. B. I), Junker Gräfe (E. B. Süd), Fahrer Alfred Terhaart (Hauptw.), Schütze Kurt Maas (M. B.), Soldat Ferd. Lauten (Ho.), Unteroffizier Georg Bades (Str. I), Matrose Peter Karp (Werthf.).

Niederrheinische Hütte: Unteroffizier W. Biegowski (280er Str.), Gefreiter Wilh. Penzner (St. W.), Sanitätsoldat H. Dimmers (Wärmest.), Gefr. Karl Franken (Wärmest.).

Hochöfen-Hüttenbetrieb: Gefreiter Jos. Kuppe (Verbindungsst.), Soldat Günther Meier (Magazin), Fahrer Herm. Dobinski (Gärtn.), Kraftfahrer Hans Kuchlin (Ho.), Soldat G. Arndt (Ho.), Gefreiter Jakob Schmickler (Ho.), Unteroffizier Fr. Lindemann (Ho.), Gefreiter Aug. Wilt (Ho.), Soldat Leo Brehm (Ho.), Gefreiter Rich. Stöhr (Ho.), Unteroffizier P. Wille (Ho.), Gefreiter St. Christkowiak (Ho.), Soldat Gerh. Kojak (Ho.), Obergefreiter Joh. Franik (Me. We.), Soldat Karl Leumer (Me. W.), Unteroffizier Herm. Köppen (Me. W.), Soldat Friedrich Knecht (Labor), Gefreiter Franz Kröschel (Labor), Gefreiter Heinr. Pencnowski (Bauabt.).

Wenn der Leichtsinns regiert

Dein Arbeitsplatz gehört zur Front



Nimm Deckung gegen Unfall und Gefahr!

Obwohl der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen auch dem Arbeitsleben mancherlei Schwierigkeiten auferlegt und vielfach eine Mehrbelastung des einzelnen Gesellschaftsmitgliedes verlangt, ist bei den Werken der August Thyssen-Hütte A.-G. die Zahl der Unfälle in den letzten Monaten in erfreulicher Weise verhältnismäßig gering geblieben. Dies ist ein schönes Zeichen für das Verantwortungsbewußtsein und die Disziplin des einzelnen Mannes. Die Unfallstatistik der Kriegsmonte beweist aber auch, daß es hier und da immer noch Arbeitskameraden gibt, die mit nicht genügender Aufmerksamkeit den Unfallgefahren im täglichen Arbeitsleben begegnen oder sogar mit unverständlichem Leichtsinns sich selbst und andere den Gefahren aussetzen. Einige Beispiele lassen dies besonders deutlich erkennen:

In einer Werkstatte der Thyssenhütte hatte ein Karrenführer seinen Elektrokarren abgestellt. Als er nach kurzer Zeit seinen Stand auf dem Karren wieder einnahm, um weiterzufahren, setzte sich das Fahrzeug unvermittelt mit großer Geschwindigkeit in Bewegung. Ein gerade vorbeikommender Arbeitskamerad wurde hierdurch gegen eine Säule der Hallenkonstruktion gedrückt und erlitt auf diese Weise Verletzungen am Leib und an der rechten Seite. Es liegt nun die Vermutung sehr nahe, daß von dritter Hand an dem Elektrokarren „gespielt“ wurde, und zwar wahrscheinlich nur aus Neugierde. Bei verantwortungsbewußten erwachsenen Menschen dürfte so etwas nicht vorkommen; sie müßten wissen, daß man seine Finger von Dingen läßt, die einen nichts angehen, insbesondere, wenn hierdurch das Leben von Arbeitskameraden in Gefahr gebracht werden kann. Allerdings hätte sich auch der Karrenführer vor seiner Weiterfahrt davon überzeugen müssen, daß die Steuerapparate seines Karrens richtig eingestellt waren.

Einmalig bleibt hoffentlich folgender Unfall, bei dem ein Arbeitskamerad Rückenverletzungen erlitt: Ein Kranführer wollte einen Zylinder in der Nähe einer Anreizplatte absetzen. Hiermit war aber einer seiner Arbeitskameraden, der sich gerade an der Platte aufhielt, durchaus nicht einverstanden. Er gab dem Kranführer durch Zeichen zu verstehen, seine Last an einer anderen Stelle abzusetzen. Der Kranführer dachte jedoch gar nicht daran, diesen Wünschen nachzukommen. Beide wollten jetzt ihren „unbeugbaren Willen“ beweisen. Der Kranführer senkte seine Last tiefer und tiefer, während sein Arbeitskamerad „todestunig“ auf seinem Platz

stehenblieb und sich so Verletzungen im Rücken zuzog. Jeder Kommentar ist hier wohl überflüssig!

Als mahnendes Beispiel soll noch ein Unfall angeführt werden, der durch den Leichtsinns eines Lehrlings verursacht wurde: Einer unserer Lehrlinge fuhr mit seinem Fahrrad vom Torhaus 3 zur Lehrwerkstatt I. Gleichzeitig ging einer seiner Kameraden diesen Weg zu Fuß. Als nun der Radler den Fußgänger überholen wollte, gab dieser ihm im Scherz einen kräftigen Stoß. Der Radler geriet hierdurch an das Geländer des an dieser Stelle vorbeischießenden Beedbaches und stürzte dann mit dem Fahrrad etwa fünf Meter tief über das Geländer hinweg in den Bach. Man muß es schon fast als ein Wunder ansehen, daß der gestürzte Lehrling nicht den Hals brach und mit nur einigen Blutergüssen davonkam. Dieser Unfall zeigt wieder einmal ganz eindeutig, was durch Leichtsinns angerichtet werden kann. Selbst ein Scherz muß seine Grenzen haben. Auch von einem Lehrling muß man heute schon soviel Selbstdisziplin, Verantwortungsbewußtsein und vor allen Dingen soviel Kameradschaftsgeist verlangen, daß er „Scherze“, die das Leben eines Arbeitskameraden gefährden können, unterläßt. Mehr denn je bedeutet heute jeder Unfall nicht allein eine Schädigung des Betroffenen, sondern auch einen Ausfall, durch den die Allgemeinheit Schaden erleidet, der in Kriegszeiten doppelt zu werten ist.

Es besteht Veranlassung, auch noch einmal darauf hinzuweisen, daß selbst bei kleinsten Ausbesserungsarbeiten an Gasleitungen und Gasmaschinen die vom Werk zur Verfügung gestellten Atemschutzgeräte zu benutzen sind. Die Erfahrung lehrt, welche verhängnisvolle Rolle bei derartigen Arbeiten der Zufall spielen kann. Aus irgendwelchen Gründen können an Gasleitungen plötzlich Undichtigkeiten vorkommen, die erst bei Arbeiten an solchen Stellen festgestellt werden. — Abschließend sei ferner noch darauf hingewiesen, daß bei Transportarbeiten stets sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden muß. Der Anhänger hat besonders auf den ordnungsgemäßen Zustand der Anhängerketten und Anbringerseile zu achten. Unter schwebenden Lasten darf sich niemand aufhalten. Beim Stapeln ist an genügende Sicherung der Lasten zu denken, damit diese beim Transport nicht ins Rollen oder Rutschen geraten.

Arbeitskameraden, schlagt den Unfallteufel, wo ihr ihn treffen könnt! Achtet auf die Unfallverhütungsvorschriften. Zeigen sich irgendwo Mängel, so meldet dies gleich den Vorgesetzten*). Jeder verhütete Unfall ist ein wichtiger Beitrag zum Endsieg, um den Front und Heimat in zähem Kampfe stehen!

T. M.

*) Auch die Unfallvertrauensleute und auf der Thyssenhütte der Arbeitsschutzwalter Borowski nehmen jederzeit derartige Meldungen entgegen und sorgen ebenfalls dann für Abhilfe.

Ferien in der Heimat

Groß sind immer die Wünsche und Pläne, die alljährlich zur Zeit der großen Ferien in unseren Kleinen lebendig werden. Die Kinder wollen hinaus in die Natur; sie wollen wandern und unter freiem Himmel oder im Schatten mächtiger Baumkronen die schönen Stunden ihrer Ferienzeit verbringen. Vielen hat die Hitler-Jugend und die NSB. auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit gegeben, fern der Industrie in schönen ländlichen Gegenden unserer deutschen Heimat sich zu erholen. In einer stark bevölkerten Stadt wie Duisburg ist es aber natürlich unmöglich, gleichzeitig allen Kindern auch nur für wenige Wochen einen Aufenthalt auf dem Lande zu verschaffen. Manchem wird in diesem Jahre auch der Krieg einen Strich durch seine Reisepläne gemacht haben. Dies braucht jedoch keinen zu verbrießen, denn auch unsere engere Heimat besitzt schöne Plätze, die zu Spaziergängen und selbst zu größeren Wanderungen einladen. Reiche Gelegenheit zu Erholung und Naturgenuß bietet vor allem eine Wanderung durch den Duisburger Wald, der von allen Stadtteilen aus leicht mit der Straßenbahn, mit dem Autobus oder mit dem Fahrrad zu erreichen ist. Stundenlang kann man in ihm herumwandern, stets ändert sich das Gesicht des Waldes. Herrliche Buchenwälder wechseln ab mit Mischwald oder mit Strecken, die vorwiegend mit Birken bestanden sind. Die Stille des Waldes umfängt wohlthuend die vom Lärm der Stadt und der Arbeit müde gewordenen. Als besonderer Anziehungspunkt des Duisburger Waldes ist zunächst der Kaiserberg zu nennen. Vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal aus hat man einen prächtigen Ausblick auf die Stadt. Bei klarem Wetter gestattet diese Höhe sogar einen Blick über den Rheinstrom hinaus in linksrheinisches Gebiet. Im Walde südlich der Mülheimer Straße haben der Heilige Brunnen und der Steinbruch einen besonderen Reiz für jung und alt. Für den, der den Duisburger Wald als Ausgangspunkt einer Tagestour nehmen will, sind herrliche, durch romantische Gegenden führende Wanderwege vorhanden, die ins Ruhrtal und auf Düsseldorf's Gebiet führen.

In Hamborn ist zunächst der Botanische Garten besonders erwähnenswert. Dort sehen wir immer wieder Neues und freuen uns an der Mannigfaltigkeit der heimischen und fremden Flora. Da wachsen Bäume und Palmen aus südlichen Ländern, dann sehen wir wiederum nur Pflanzen, deren Heimat die Berge sind. Schlichte Blumen, die wir alle kennen, wechseln ab mit Blüten, die uns wunderbar und fremd anmuten. Das Gebiet der Botanik ist ja so vielfältig und unerschöpflich, daß es uns immer wieder von neuem fesseln kann. In Hamborn haben wir aber auch noch manche andere Grünanlagen, deren Besuch sich lohnt, und zwar den Jubiläumshain mit seinen wohlgepflegten, üppigen



Im Hamborner Botanischen Garten

Blumenbeeten, den Mattlerbusch, den Stadtpark und den Volkspark Schweglern (Stadion). Überall gibt es Tummel- und Sandspielplätze sowie fließende Trinkbrunnen. Für viele ist auch der nicht weit vom Bahnhof Meiderich gelegene Stadtpark Meiderich mit seinen Spielplätzen leicht zu erreichen.

Mit all den aufgezählten Schönheiten ist jedoch der Vorrat an lohnenden Ausflugszielen noch nicht erschöpft. Die andere Rheinseite bietet mit dem idyllischen Städtchen Orsoy und dem Baerler Busch ebenfalls reiche Gelegenheit zu ausgedehnten Wanderungen. Viel Freude werden ferner noch Ausflüge bereiten, die von Dinslaken-Lohberg und Dinslaken-Hiesfeld aus, wohin man leicht mit der Straßenbahn kommt, unternommen werden. In Lohberg und Hiesfeld empfängt den Wanderer gleich die würzige Luft niederdeutscher Landschaft. Es lohnt sich wirklich, von Lohberg aus durch die herrliche Birkenallee Bruckhausens zu wandern und weiter zur Hüniger Jugendherberge, um von dort den wunderschönen Blick ins Lippetal zu genießen oder den romantisch gelegenen Ringwall aufzusuchen. Sehenswert sind diese alten Erdwälle, die eine altgermanische Fliehburg darstellen. Ein Wassergraben umgibt sie, Birkenhochwald säumt sie ein. Herber Kalmusgeruch entströmt dem sumpfigen Gelände, und bunte Blumen durchwirken den Grasteppich. Wen aber der Wandertrieb noch weiter treibt, der mache sich auf nach Gartrop; auch dort ladet der Wald zum Verweilen ein. Einladende Wanderstrecken sind in dieser Gegend ferner: von Lohberg durch die Eger Heide zu den Tasterbergen, zur Kureiche, von hier den Franzosenweg hinunter nach Forsthaus Ravenhorst und von dort zum Bahnhof Holten zurück zur Straßenbahn. Die gesamte Strecke beträgt etwa drei Wanderstunden.

Wanderungen ins Rothachtal und in die dem Rothach nahegelegenen Waldstriße haben für den Hamborner ganz besonderes Interesse. So wie die Landschaft dort ist, war sie vor einem halben Jahrhundert noch in Hamborn. Soll Holten Ausgangspunkt der Wanderung sein, so wird ein Spaziergang durch die Hühnerheide zum Scholtenbusch in der Richtung auf die Badeanstalt Hiesfeld viel Freude bereiten. Lohnend ist es aber auch, vom Bahnhof Holten aus durch Schmachtdorf nach Königshardt zu wandern.

Werden all diese Touren, ob sie mit der Straßenbahn und dann zu Fuß oder mit dem Fahrrad unternommen werden, gründlich vorbereitet, so wird es für unsere Kleinen gewiß keine Enttäuschungen geben. Zu weit darf selbst für Tageswanderungen das Ziel nicht gesteckt werden, sonst wird leicht der Hauptzweck, gründliche Erholung, verfehlt.



Im schönen Duisburger Wald

Werkfoto (2): Theo Mester

Neubeschaffungsliste der Bücherei

Die Bücher mit einem H vor dem Namen des Verfassers befinden sich in Hamborn, mit M nur in Meiderich, Bücher ohne Bezeichnung werden in Hamborn und in Meiderich ausgegeben.

Nr. 2 1940

Romane und Novellen:

- H Bauer: Der Föhn braust durch das Land, B 4728
Bernwig: Wetter überm Gottesknecht, B 6404
Vertolofy: Dora Goldenrieth, B 6441
H Boehle: Theatergruppe Eckereit, B 6443
H Bodmersdorf: Die Stadt in Flandern, B 297/2
H Boerner: Das unwandelbare Herz, B 302/2
H Bohnagen: Die Karpfenmühle, B 6428
Braumann: Das schwere Jahr der Spaunfergerin, B 6148
Brautlacht: Meister Schure, B 6408
M Buchner: Die Verurteilung des Herzens, B 6423
M Büttle: Laßt das Frühjahr kommen, B 6435
H Busse: Epotenhof, B 6424
H Dehner: Anton Möllentshin, B 6396
M Dittmer: Ein kleiner Deutscher, B 3995
H Dunn: Gott lächelt, B 299/2
Edmann: Das blühende Leben, B 6403
H Eggers: Der Tanz aus der Reihe, B 291/2
H Elert: Ruffaja Dama, B 5104
Ewerbeck: Angela Kolbechen, B 298/2
H Fechter: Die Gärten des Lebens, B 6456
H Grand: Meta Roggenpoort, B 6378
H Frank: Keine Angst vor Morgen, B 1184
H Frank: Ich habe falsch gelebt, 2 Bände, B 6447—48
Fredemann: Geheimnis der Söhne, B 6414
M Gabele: In einem kühlen Grunde, B 6401
H Gebhardt: Gottes Mühlen, B 5328
Gerstner: Zwischen den Kriegen, B 6455
M Grabenhorst: Die Reise nach Luzern, B 6442
Graefe: Das schwarze Guß, B 6429
H Griefe: Die Weißköpfe, B 6433
H Hansen: Der König von Kasja, B 1167
M Hartegg: Warum, B 4686
H Helwig: Raubfischer in Hellas, B 6415
H Hiebig: Buschamerabacht, B 294/2
H Hofter: Genesung in Graubünden, B 6367
H Hovel: Der Efelkopf, B 304/2
M Joerg: Albert und Regine, B 6451
H Jowtow: Das Gut an der Grenze, B 303/2
Raempfer: Das harte Brot, B 6427
H Kermaher: Die große Wanderung, B 6434
H Kibling: Tal im Dunkel, B 4883
H Knittel: Amadeus, B 6419
H Koelsch: Rarose, B 293/2
H Kober: Die schönste Frau im roten Ring, B 6422
Kortwich: Siedlung Mollanten, B 6462
M Krohmbeck: Augenarzt Dr. Grundt, B 6454
H Kunz: Wächter der Heimat, B 6449
H Kurpiun: Tiefengeleucht, B 301/2
M Kuental: Ein Arzt sucht seinen Weg, B 6430
H Lauber: Stumme Natur, B 295/2
H Lindemann: Sohn seiner Firma, B 6438
H Löcher: Das befreite Herz, B 6425
H Maelt: Im Angesicht des Himmels, B 6450
M Milne: Vier Tage Trübel, B 5849
H Moberg: Schlaflos, B 6439
M Mumelter: Schatten im Schnee, B 6437
Mungenast: Der Pedant, B 6445
Rebelthau: Die Schauspielerin, B 6452
Noelle: Das hinkende Jahrzehnt, B 6416
H Norris: Die goldene Frucht, B 1072
M Paulus: Ein Weg beginnt, B 6409
H Paust: Kleine Frau Frühwald, B 6461
H Paust: Menschen unterm Hammer, B 300/2
H Pleyer: Tal der Kindheit, B 6457
H Pohl: Der verrückte Ferdinand, B 6417
M Protsch: Sieben auf der Luft, B 4727
H Purzelbaum: Kriegeramerab Humor 1914—1918, B 6420
M Richter: Frau Maria Karoly, B 6453
H Riemaften: In Gottes eigenem Land, B 4791
M Seidl: Ein Leben verrauht, B 6460
H Simpson: Reiterin in Tag und Traum, B 5190
H Simpson: Der Enkel, B 305/2
Schmidtbonn: Anna Brand, B 6432
Schreiber: Die Flucht ins Paradies, B 6444
M Schreiber: Der lachende Hammer, B 6421
Schwaibopf: Vertrauen ist alles, B 6440
H Stöbl: Das blaue Wunder, B 6398
H Techi: Die Villatauri, B 6413
H Ullig: Der große Janja, B 6459
H Utermann: Verkannte Bekannte, B 6436
H Wiesfalla: Ubyta, B 6411
H Wilbewey: Andrine, B 5423
H Woinowa: Industriewerk Ural, B 6400
M Zuchste: Zutta sucht ihren Weg, B 6426

Reise- und Abenteuer-Erscheinungen:

- H Conrad: Zwischen Ebbe und Flut, R 777
Daumann: Abenteuer mit der Venus, R 798
H Daumann: Das Ende des Goldes, R 799
H Daumann: Patrouille gegen den Tod, R 801
H Elert: Das fremde Herz, R 797
Finte: Schwarzes Segelschiff auf rotem Grund, R 787
Frank: Novembersturm, R 100

- Gallig: Kriminalroman n. 1, R 802
H Gabor: Wells spielt zu hoch, R 800
H Holt: Sensation um Trir, R 794
M Kriß: Golownin geht durch die Stadt, R 58
Maron: Das tödliche Melus, R 789
H Mezger: Aufruhr auf Madagaskar, R 504
M Myler: Blaue Augen, R 792
H Myler: Turm der Stürme, R 791
H Schnabel: Die Reise nach Savannah, R 790
Waterboer: Der Bambus blüht, R 793

Historische und biographische Romane:

- M Beickstein: Der große Imhoff, H 1113
H Brues: Die Affen des großen Friedrich, H 1068
Brunngraber: Opiumkrieg, H 1117
M Crailsheim: Epizode auf Schloss Hügland, H 1115
M Findh: Die Kaiserin, der König und ihr Offizier, H 1116
H Groch: Das alte Lied, H 1124
Hagen: Landfahrer sind wir, H 1118
H Garjanyi: Ungarische Kapodie, H 139/2
H Huna: Die Kardinal, H 1106
H Jansen: Verrätene Heimat, H 1120
H Kohlhaas: Mars und Elorion, H 1102
H Kraette: Die Lieblingstochter, H 1112
H Maas: Im Nebel der Zeit, H 1109
M Müller: Der Savoyer, H 1107
H Mueller: Parteilichkeit: Der Dreizehnte, H 1114
H Mungenast: Der Zauberer Muzot, H 137/2
M Richter: Dämonischer Reigen, H 1122
H Rom: Rebellion in der Gottidee, H 1096
M Roussel: Die Verurteilten, H 1074
H Stollreiter: Der Hitt in die Sonne, H 1123
Boigt: Fanal der Freiheit, H 1108
H Wegner: Borius Widart, H 1100
Weyland: Der Bauerngeneral, H 1103
H Wittel: Ein Becher Wasser, H 1121

Kriegserlebnisse:

- H Auf den Straßen des Sieges, G 575/2
H Bathe: Der Feldzug der 18 Tage, G 1127/2
Beumelburg: Kampf am Spanien, G 1123/2
Bongart: Lustkrieg in Asien, K 515
M Engelbrecht: Regiment greift an, K 639
Etthofer: Tannenberg, G 1018
Zillies: Meine Kompanie in Polen, K 638
H Des Führers Wehrmacht half Großdeutschland schaffen, K 692/2
H Fley: Briefe, K 641
H Goebede: Wir beginnen das Musikkonzert für die Wehrmacht, K 685/2
Grabler: Mit Bomben und MGs über Polen, K 640
H Kirchhoff: Von Eile zu Eile, K 641
H Kurovski: In Ost und West, wir stehen fest, K 695/2
M Matthias: Alarm — Deutsche Flieger über England, G 1137/2
H Mit Gitter in Polen, G 74/3
H Oberkommando der Wehrmacht: 1939 gegen England, G 1138/2
Sander: Oberst Lindeblatt, H 1105
Windecker: Wir waren mit in Polen, K 693
Wir zogen gegen Polen, K 693/2
H Ziegler: Verbun, G 1131/2

Politik und Wirtschaft:

- M Wall: Welt Herrschaft und die Redlichkeit der Meere, S 408/2
H Bainville: Frankreichs Kriegsziel, S 316
H Dokumente polnischer Grausamkeit, S 7/3
H Gieselbaum: Die deutsche Lustreise, S 6/3
H Grant: Englands Herrschaft in Indien, S 404/2
H Froese: Die Industrie im Wirtschaftsraum, S 406/2
H Galsfeld: Der „Athenia“-Fall, S 319
M Hansen: Wider die englische Unkultur, S 320
H Kluge: Verfassung und Verwaltung im Großdeutschen Reich, S 407/2
H Rohrbach: Afrika heute und morgen, S 409/2
M Schaeffer: Englands Gewalt Herrschaft in Irland, S 401/2
M Schnitz-Kairo: Englands Gewaltpolitik am Nil, S 402/2
H Schröder: England und die Buren, S 403/2
M Schütte: Deutschlands U-Boote der Schrecken Englands, S 410/2
H Europas Wirtschaftsfreiheit, S 10/3
H Wehrenalp: Auf den Spuren des Secret Service, S 400/2
H Winck: Englands Regiment in Palästina, S 405/2
M Etiebe: Die außenpolitische Lage Deutschlands von Bismarck bis Hitler, S 412/2
H Urad: Asien, S 411/2
H Kranz: Luxemburg, S 321
H Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges, S 8/3
M Die polnischen Greuelkaten an den Volksdeutschen in Polen, S 9/3

Geschichte und Kulturgeschichte:

- H Bainville: Geschichte zweier Völker, G 1120/2
H Braun: Der Aufstieg Russlands vom Wikingerkrieg zur europäischen Großmacht, G 1125/2
H Gager: Schwefeln und Spindeln, G 1136/2
H Karlinger: Im Raum der oberen Donau, G 1125/2
M Schubert: Alte Volkstümlichkeit am Niederrhein, K 24/3
M Voelckers: Deutsche Gausittel, K 637

Lebensbilder:

- H Arch: Marie Louise, K 679/2
H Blund: Zufall von Diebig, K 689/2
H Borde: Das sind wir, K 680/2
H Burtthardt: Richelieu, K 684/2
M Caulaincourt: Mit Napoleon in Russland, K 669/2
H Christ: Erinnerungen einer Altersflüsterin, K 634
H Corti: Unter Zaren und gekrönten Frauen, K 678/2
M Einem: Ein Armeeführer erlebt den Weltkrieg, K 688/2
H Epp v.: Ein Leben für Deutschland, K 686/2
M Klinger: Die Farm am Congo, K 681/2
M Pas: Zwei Deutsche im Urwald, K 631
M Posed: Die Kronprinzessin Elisabeth Christine, K 687/2
H Reithmann: Fürst Wessel, K 682/2
H Schmidtthorn: In einem Strom geboren, K 691/2
H Weber-Krohse: Sieben Preußen als Bahnbrecher des deutschen Gedankens, K 636
M Wessel: Mein Bruder Fürst, K 635

Reiseberichte:

- H Weinhorn-Rosemeyer: Berlin—Kapstadt—Berlin, G 1016
M Bergengren: Gelbe Gesichter, G 1116/2
H Brückner: Eine Frau ging in den Urwald, G 1128/2
H Duesberg: Zur Wildnis ferner Wälder, G 1113/2
M Fehner: Auf zeitlosen Straßen zu zweit, G 588/2
H Gabriel: Weites, wildes Iran, G 1124/2
H Gerdenerten: Zafunquag, G 75/3
M Johann: Pelzjäger, Prärien und Präsidenten, G 1119/2
M Johnson: Auf Entdeckungsfahrt mit Johnson, G 1108/2
Junge: Durch Urwald und Pampa, G 1019
H Koch: Europa durch die Windhufschleife, G 1129/2
H Medem: Blick in die weite Welt, G 1133/2
H Rasmussen: Mein Reisetagebuch, G 1126/2
H Reisch: Transasien, G 1114/2
M Steuber: Arzt und Soldat in drei Erdteilen, G 1132/2
H Benzmer: Das Meer der Geschichte, G 1120/2
H Westby v.: Sieh Dich um, G 1134/2

Natur und Technik:

- H Die große Rundfunkwelt, N 1135
H Erwig: Der Ruhgarden, N 545/2
M Flechtner: Atomgerätnummerung, N 227/2
H Frisch: Du und das Leben, N 546/2
M Gartenanlage: Gartenbau, Gartenpflege, N 114/2
H Roempp: Chemische Experimente, die gelingen, N 813

Jugendchriften:

- Bauer: Selga bringt die Heimat wieder, J 1076/2
H Benary: Melder, Junfer, Störungssucher, J 1587
H Benary: Panzerschützen in Polen, J 1588
Berger: Im Zauberkamm des Klimadischaro, J 1078/2
M Gibulka: Kampf in den Bergen, J 1080/2
M Dettmann: Unsere Adler über der Nordsee, J 1586
Dietendorf: Ndongo der Kamerunsoldat, J 1577
H Durian: Auf, auf nach der Rotinsel, J 1088/2
H Eisgruber: Augenblicke der Entscheidung, J 1585
H Etthofer: Die Lene beißt sich durch, J 1025/2
H Fittinghoff: In fremden Händen, J 1579
M Gast: Kopf hoch, Barbara, J 1319
H Gast: Tapfere junge Susanne, J 1087/2
Gebhardt: Pack zu, Gisele, J 1075/2
H Gaarer: Mutter, erzähl von Adolf Hitler, J 1074/2
Ganffstengel: Jugend schafft es doch, J 1584
M Ginderks: Bäume bei den Sommerkern, J 1086/2
H Gohlbaum: Prinz Eugen, J 1092/2
H Koch: Friedel Polten und ihre Rangen, J 1085/2
H Kuleb: Die Teufelsmüller, J 1576
H Morstatt: Heiners Fahrt nach Afrika, J 1079/2
H Ott: Bimbi schreibt für Babji, J 1583
Capper: Gretchen Reimalds 1. Schuljahr, J 1580
H Schedel-Schauweder: Kopf hoch Frik, J 1081/2
H Schoenhoff: Reise ins Leben, J 1089/2
M Schwab: Die deutschen Volksbücher, J 1082/2
H Steen: U-Bootfallen im Kampf, J 1091/2
H Trede: Stoßtrupp in Polen, J 1582
H Treller: Der Gefangene der Amaras, J 1084/2
M Waldeyer-Hart: Als Ferienkämpfe auf der Ewanhild, J 1090/2
H Waldeyer-Hart: Zwischen Eisbergen und Walen, J 1077/2
H Wend: Despina Bronzart, J 1581
Widmann: Barbara, J 1575
Witter: Die drei Rotfüße, J 1578
Zedtwig: Der Pelzjäger, J 1589

Kriegsgefangene

In dem vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassenen Bestimmungen über den Umgang mit Kriegsgefangenen heißt es u. a.:

„Wer vorsätzlich gegen eine zur Regelung des Umgangs mit Kriegsgefangenen erlassene Vorschrift verstößt oder sonst mit einem Kriegsgefangenen in einer Weise Umgang pflegt, die das gesunde Volksempfinden gröblich verletzt, wird mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft. Bei jahrlässigem Verstoß gegen die zur Regelung des Umgangs mit Kriegsgefangenen erlassenen Vorschriften ist die Strafe Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark.“
Es sei in Kürze auf die Anordnungen hingewiesen, die im Umgang mit Gefangenen im einzelnen zu beachten sind. Hierbei gilt der Grundsatz: **Feind bleibt immer Feind**, auch wenn er sich noch so willig und scheinbar zuverlässig bei der Arbeit zeigt. Stets ist Mißtrauen gegen jeden Kriegsgefangenen am Platze. Deutschem Wesen entspricht es nicht, den waffenlosen gefangenen Gegner zu schmähen oder gar tödlich anzugreifen. Aber auch Mitleidsbezeugungen sind nicht angebracht. Vor allem ist folgendes zu beachten:

Kein neugieriges Herandrängen an Gefangenentransporte oder Gefangenenlager!

Kein Wirtaustausch mit einzelnen oder der Masse!

Kein Anbieten von Nahrungs- oder Genußmitteln!

Keine heimliche Briefbeforgung!

Kein Anbetteln um Uniformabzeichen oder ähnliche „Erinnerungsstücke“!

Stets nur schweigende Ruhe und Würde!

Jeder deutsche Volksgenosse, der ohne Erlaubnis die Verbindung mit Kriegsgefangenen aufnimmt, macht sich strafbar.

Jede Anbiederung mit den Gefangenen und jede Vertrauensseligkeit ist ein Verrat an den Frontkämpfern, eine Verletzung deutscher Ehre und trägt unter Umständen zur Kriegsverlängerung bei.

Besonders streng ist es verboten (jede Zuwiderhandlung wird gerichtlich verfolgt!), an Kriegsgefangene folgende Gegenstände auszuhandigen, zu verkaufen oder ihnen bei der Beschaffung behilflich zu sein:

Kleidungsstücke, besondere Genußmittel, alkoholische Getränke, Geld, Streichhölzer, Feuerzeuge, feuergefährliche Gegenstände, Waffen, Munition, nicht zur Arbeitsleistung benötigte Werkzeuge, namentlich solche, die zur Benutzung bei Fluchtversuchen geeignet sind.

Unterjagt ist ferner das gemeinsame Betreten von Schanklokalen oder Vergnügungststätten, der Ankauf irgendwelcher Gegenstände oder die Annahme als Geschenk sowie die Entgegennahme von Nahrungsmitteln aus dem Besitz der Kriegsgefangenen.

Als Landesverrat wird angesehen und entsprechend besonders schwer bestraft:

jede Hilfeleistung zur Flucht;

Annahme, Aushändigung oder heimliche Beförderung schriftlicher Nachrichten, die nicht über die Postprüfstelle des Gefangenenlagers gegangen und mit dessen Prüfstempel versehen sind;

mündliche Uebermittlung geheimer Mitteilungen von dritter Seite, die irgendwie zu einer Gefährdung der Sicherheit des Reiches führen oder beitragen können.

Wertsallerlei

Unsere Jubilare

Fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum im Maschinenbetr. H.R.M.



Kürzlich beging das Gefolgschaftsmitglied Philipp Könnig, Betriebszelle 9 H.R.M., sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum. Am festlich geschmückten Arbeitsplatz hatten sich zahlreiche Arbeitskameraden eingefunden. Betriebsleiter Pg. Köhler übermittelte die Glückwünsche der Werksleitung und würdigte in seinen Ausführungen die Verdienste des Jubilars. Zellenobmann Heibach überbrachte mit herzlichen Worten die Glückwünsche und das Geschenk der Zelle 9. Mit schlichten, herzlichen Worten dankte der Jubilar für die Ehrungen und Beweise treuer Kameradschaft. — Stimmungsvolle Liebesvorträge der Gefangenenabteilung der Zelle 9 unter der Leitung des Kameraden Hans von Küd umrahmten die eindrucksvolle Feier.

Wi.

Jubilarehrung der Zelle 21, Abteilung Eisenbahn Hafen Schwelgern

Im festlich geschmückten Aufenthaltsraum der Zelle 21, Abt. Eisenbahn Hafen Schwelgern, wurde dem Reichenssteller Johann Simon und dem Rangiermeister Johann Schürmann anlässlich ihres fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums eine würdige Ehrung bereitet. Einleitend brachte die Gefangenenabteilung der Zelle 21 ein neu komponiertes Jubiläumslied zu Gehör. Oberingenieur Pg. Doebele überbrachte die Glückwünsche der Werks- und Betriebsleitung und würdigte in ehrenden Worten die Treue der Jubilare. Hierauf beglückwünschte Betriebszellenobmann Tersen die Jubilare im Namen der Zelle. Vertrauensratsmitglied Pg. Hofmann übermittelte die Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft. Für die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen und für die Geschenke sprachen die Jubilare ihren tiefempfundenen Dank aus.

T. H.

Vierzigjährige Arbeitsjubiläen



Dreher
Heinr. Schmitz
14. 6. 40



Kolonnenf.
Gottlieb
Sawahli
Walzw. I Th.
19. 7. 40



Werkzeugausg.
Wlth. Müller
E. B. We. Th.
19. 7. 40



Schalterw.
Heinrich
van Wesel
E. B. Th.
23. 7. 40



Vorarb.
Gerh. Busch
Walzw. H.R.M.
26. 7. 40

Fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläen



1. Schmelz.
Wilhelm Stölten
So. Th.
1. 7. 40



Wärmerechenm.
Anton Kühn
Jur. IV/V
Th. 20. 7. 40



Rang.-Mstr.
Friedrich
Schaefer
E. B. Th.
21. 7. 40



Blattenm.
Jakob Sauer
Ma. We. II Th.
21. 7. 40



Ref.-Walzmstr.
Emil Engelle
Walzw. H.R.M.
22. 7. 40



Verbandsng.
Johann Eker
L. M. Bahn. Th.
23. 7. 40



Märtelcharb.
Ernst
Alexander
M. B. S. Th.
23. 7. 40



Walzer
Max Schulz
Walzw. H.R.M.
26. 7. 40



Kesselfch.
Heinrich
Droschmeyer
Hauptw. H.R.M.
27. 7. 40



Kranf.
Friedr. Blech
M. B. St. Bw.
M. S. 27. 7. 40



Schlossier
Julius Höbel
M. B. St. Bw.
S. R. M. 29. 7. 40



Rang.-Mstr.
Johann
Schürmann
E. B. Th.
2. 8. 40



Kranarb.
Johann
Lammert
Jur. II Th.
2. 8. 40



Dreher
Karl Behrens
M. B. I Th.
2. 8. 40



Scherenarb.
Clemens Köhl
Walzw. H.R.M.
2. 8. 40



1. Walzer
Max Eckert
Walzw. I Th.
2. 8. 40



1. Berlaber
Paul Totial
Jur. II Th.
3. 8. 40



Bahnarb.
Bernh. Kapp
E. B. Th.
3. 8. 40



Mstr.
Josef Daman
Jur. V. Th.
4. 8. 40



Chemiker
Emil Rutin
Laboratorium
Th. 1. 8. 40

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Krankenfasse: Geburten: Ein Sohn: Willi Petri. — Bücherei: Geburten: Eine Tochter: Hermann Alasen. — Hochofen: Sterbefälle: Tochter von Soj. Wagner. — Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Franz Wolszow. Eine Tochter: Ludwig Willems. — Martinwerk I: Geburten: Ein Sohn: Johann Maryniak. — Steinfabrik: Geburten: Ein Sohn: Ludwig Lagoda. — Zurihterei II: Geburten: Ein Sohn: Josef Krowicki. Eine Tochter:

Peter Klein. — Zurihterei IV: Geburten: Ein Sohn: Erich Attern, Erich Kluthe. — Blechwalzwerk: Eheschließungen: Anton Kiell. — El.-Zentrale u. Stromverteilung: Sterbefälle: Ehefrau von Hub. Tebernium. — Werkstatt I: Eheschließungen: Paul Hillermann. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Bernthsen. Eine Tochter: Wilhelm Büttner. — El.-Betr. Stahlw.: Geburten: Eine Tochter: Josef Ceglarek, Josef Bartisch, Helmut Wolfgramm. — Maschinenbetrieb II: Geburten: Ein Sohn: Walter Schuster. — Bauabteilung: Eheschließungen: Paul Jankowski. Geburten: Eine Tochter: Franz Krajewski, Ewald Bangemann. — Eisenbahn: Eheschließungen: Karl Streich. — Eisenbahn-Werkstätte: Geburten: Ein Sohn: Anton Kerzl. Eine Tochter: Karl Wein, Johann Sauder. Sterbefälle: Tochter von Karl Zenge. — Blochhobelwerkstatt: Geburten: Ein Sohn: Josef Keul. Eine Tochter: Wilhelm Konradi. — Stoffwirtschaft: Geburten: Eine Tochter: Franz Winter.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Martinwerk: Geburten: Ein Sohn: Friedrich Andae. — Schlackenmühle: Geburten: Eine Tochter: Heinrich Verhulsdonk. — Versand: Geburten: Ein Sohn: Rudolf Wolters. — Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Rudolf Seide. Sterbefälle: Ehefrau von Johann v. d. Loden. — Thomaswerk: Geburten: Eine Tochter: Nikolaus Frey, Johann Dietmann. — Walzwerk: Eheschließungen: Wilhelm Riders, Peter Bauer. Geburten: Eine Tochter: Paul Bechlarz. — Preßwerk: Sterbefälle: Ehefrau von Wilhelm Sted. — Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Paul Jahnke. — Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Friedrich Oppermann.

Niederrheinische Hütte

Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Johannes Melcher. — Rheinverladung: Eheschließungen: Georg Wüld. — Elektr.-Betrieb: Geburten: Ein Sohn: Ernst Traeder. — Walzwerk: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Wildenblau, Albert Masloch, Johann Bendl. Eine Tochter: Paul Blohmann, Gerhard Schmitz. — Hütte Vulkan: Eheschließungen: Julius Steinert, Peter Heinzen. Geburten: Ein Sohn: Hugo Pertgen. Eine Tochter: Leo Pieper. Sterbefälle: Sohn von Theodor Dohmen.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Hochöfen: Geburten: Eine Tochter: Valentin Scholthofer. — Mech.-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Ambrosius Dramschke. Sterbefälle: Sohn von Ambrosius Dramschke.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Karl Anton

ehemaliger Meister im Masch.-Betrieb der Kraftanlagen der Niederrheinischen Hütte, seit 1. Januar 1940 nach einundzwanzigjähriger Tätigkeit wegen Krankheit im Ruhestand
† 9. Juli 1940 im Alter von 62 Jahren

Theodor Heuvel

Umformermäster in der El.-Zentrale und Stromverteilung der Thyssenhütte
† 15. Juli 1940 nach achtunddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 62 Jahren

Max Nowicki

Schweißer und Brenner in der Eisenb.-Werkst. der Thyssenhütte
† 12. Juli 1940 nach sechsjähriger Dienstzeit im Alter von 45 Jahren

Otto Reitemeier

Transportarbeiter in der Blochhobelwerkstatt der Thyssenhütte
† 15. Juli 1940 nach einjähriger Dienstzeit im Alter von 52 Jahren

Eberhard Uebing

Schmelzer im Martinwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich
† 20. Juli 1940 nach elfjähriger Dienstzeit im Alter von 34 Jahren

Paul Quednau

Ablader im Martinwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich
† 14. Juni 1940 nach zwölfjähriger Dienstzeit im Alter von 64 Jahren

Peter Walheim

Stopfenmacher im Thomaswerk der Hütte Ruhrort-Meiderich
† 8. Juli 1940 nach elfjähriger Dienstzeit im Alter von 59 Jahren

Johann Konrad

Kolonnenführer im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich
† 13. Juli 1940 nach einjähriger Dienstzeit im Alter von 43 Jahren

Anton Wiczjorek

Hilfsarbeiter im Kleinisenbau der Hütte Ruhrort-Meiderich
† 5. Juli 1940 nach einjähriger Dienstzeit im Alter von 39 Jahren

Ehre ihrem Andenken!



Aus dem Kreise unserer Gefolgschaft starben den Heldentod für Führer und Reich:

Soldat Wilhelm Stade

Handlanger im Martinwerk II der Thyssenhütte
gefallen im Juni 1940 im Alter von 24 Jahren

Pionier Otto Steffan

Kanalreiniger im Walzwerk III der Thyssenhütte
gefallen im Juni 1940 im Alter von 24 Jahren

Gefreiter Walter Frost

Schlosser in der Mech.-Werkstatt der Niederrheinischen Hütte
gefallen im Juni 1940 im Alter von 25 Jahren

Unteroffizier Peter Schmidt

Walzwerksarbeiter im Drahtwalzwerk der Niederrhein. Hütte
gefallen im Juni 1940 im Alter von 25 Jahren

Gefreiter Friedrich Mecheln

Schmelzer im Stahlwerk der Niederrheinischen Hütte
gefallen im Juni 1940 im Alter von 30 Jahren

Sie starben, damit Deutschland lebt!

Wir werden das Andenken unserer bis in den Tod getreuen Arbeitskameraden stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der August Thyssen-Hütte A.-G.

Danksgagen

Für die vielen Beweise aufrichtiger, kameradschaftlicher Teilnahme und für die Kranzsende bei dem so plötzlichen Tode meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders sprechen wir den Vorgesetzten und Arbeitskameraden vom Thomaswerk I, Ruhrort, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Witwe Adam Triefsch und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Vaters sprechen wir den Kameraden der Zelle 28 und dem Jubilarenverein der Aug. Thyssen-Hütte A.-G. unseren herzlichen Dank aus.

Theodor und Heinz Heuvel und Angehörige

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines Mannes sage ich hiermit der Betriebsführung sowie der Gesangsabteilung und allen Kameraden der E. B. W., Zelle 19, meinen aufrichtigen Dank.

Witwe Max Nowicki u. Kinder

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzsenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen Beteiligten, insbesondere den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 8, unseren herzlichen Dank.

Frau Wwe. Joh. Konrad u. Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meines ge- fallenen Sohnes Peter sagen wir der Direktion, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden herzlichen Dank.

Familie Nikolaus Comes

Danksgagen

Für die mir zu meinem fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläum dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich der Direktion, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

Hilf. Vogt, Masch.-Betr., Hochöfen
H. H. M.

Für die vielen Beweise treuer Kameradschaft anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums sage ich dem Betr.-Chef Debele, dem Betriebsführer Heiz, sowie allen Beamten und Arbeitskameraden im Eisenbahn-Betrieb meinen aufrichtigen Dank.

Weichensteller Heinz Joris

Für die Ehrungen und Aufmerksamkeit anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums sagen wir allen hieran Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

Jacob Kalber und Johannes Lünig,
Abt. Hafen

Für die Glückwünsche und Geschenke anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich den Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen aufrichtigen Dank.

Wilhelm Wagener, Masch.-Betr.
El. Wa.

Wohnungstausch

Biete: Vier-Zimmer-Werkwohnung mit elektr. Licht, Gas, 2 große Keller, Waschküche, Trockenschleifer und ein Stück Land gleich hinter dem Hause.

Suche: Eine abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung in Beed oder Meiderich. Neubaufeldung Dbg.-Beed, Bierhegenstr. 6, ptr. rechts.

Biete: Schöne Drei-Zimmer-Wohnung mit Kumpellamm, Stall und Garten, Werkswoh.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, am liebsten in Beed. Heinrich am Dehl, Dbg.-Beed, Wasserstr. 22 II.

Biete: Schöne Drei-Zimmer-Werkwohnung, billige Miete.

Suche: Vier-Zimmer-Wohn., mögl. in Ruhrort. Saarstr. 35, I. Etg. Risor.

Biete: Drei durchgehende Zimmer, billige Miete, in Meiderich.

Suche: Zwei bis drei Zimmer in Duisburg oder Umgebung. Bu erfragen: Dbg.-Saar, Apostelstr. 2, III. Etage.

Biete: Vier-Zimmer-Werkwohnung mit Stall und Garten.

Suche: Vier-Zimmer-Werkwohnung, mögl. Meiderich. Walzstraße 86.